

# (I)NFACT – Newsletter I/2022

INTERNATIONALE AKTION GEGEN  
DIE BESCHNEIDUNG VON MÄDCHEN UND FRAUEN e.V.



4.02.2022

## 06. 02.: Internationaler Tag „Null Toleranz gegenüber weiblicher Genitalverstümmelung“

Zum diesjährigen Internationalen Tag „Null Toleranz gegenüber der weibliche Genitalverstümmelung“ am kommenden Sonntag möchte ich Ihnen das Schicksal vieler Mädchen und Frauen in Erinnerung rufen.

Was genau bedeutet diese Tradition für die betroffenen Mädchen? Was müssen wir uns darunter vorstellen?

Kleinen Mädchen - meist im Alter von vier bis acht Jahren - werden ohne Vorbereitung von medizinischen Laien unter unhygienischen Bedingungen zum Beispiel mit einer rostigen Rasierklinge Teile der äußeren Genitalien abgeschnitten. Eine Betäubung gibt es nicht. Diesen Eingriff überleben geschätzte fünf bis zehn Prozent der betroffenen Mädchen nicht. Diejenigen Mädchen und Frauen, die überleben, leiden häufig ihr Leben lang an den Folgen dieser Verstümmelung. Mehr als 200 Millionen der heute lebenden Mädchen und Frauen in 30 Ländern Afrikas, des Mittleren Ostens und Asiens wurden diesem Brauch unterzogen.

Das hört sich unvorstellbar grausam an. Die Zahlen sind erschütternd hoch. Wie kann es sein, dass dies heute noch passiert?

Mit dieser Tradition soll die weibliche Sexualität kontrolliert werden. Hinzu kommen verschiedene kulturelle und religiöse Begründungen. Dementsprechend kommt die weibliche Genitalverstümmelung nur in Gesellschaften vor, in denen Männer auch im 21. Jahrhundert noch weitestgehend über das Leben der Frauen bestimmen, das heißt, Frauen den Männern deutlich untergeordnet sind. Die weibliche Genitalverstümmelung ist also eine strukturelle Form der Gewalt. Die Frauen können nicht entkommen. Ein selbstbestimmtes Leben ist ihnen nicht möglich, nur als Ehefrau und Mutter können sie existieren. Wenn, wie wir es ins unseren Projektregionen festgestellt haben, Männer nur beschnittene Frauen heiraten, bleibt den Müttern keine Wahl. Sie müssen ihre eigenen Töchter beschneiden lassen, um ihnen ein (alternativloses) Leben als Ehefrau und Mutter zu ermöglichen. Das System ist gewissermaßen „wasserdicht“. Ansatzweise gibt es in unseren Projektländern durchaus erfolgreiche Bestrebungen, das Leben von Frauen und Mädchen zu verbessern und die weibliche Genitalverstümmelung abzuschaffen. Aber sie reichen nicht aus und es fehlt oft an den finanziellen Möglichkeiten. Deshalb leisten wir Hilfe zur Selbsthilfe, indem wir mit unseren einheimischen Projektpartnern zusammen arbeiten.

Unser Verein (I)NFACT ist vor einem Jahr 25 Jahre alt geworden. Das ist eine lange Zeit, in der wir Tausende von Mädchen vor einer Verstümmelung ihrer Genitalien bewahrt haben. Wir haben damit, bewiesen, dass diese fest verankerte Tradition erfolgreich bekämpft werden kann. Zwei westafrikanische Länder wurden vollständig von diesem Brauch befreit und in drei weiteren Ländern sind es große Regionen, in denen kein Mädchen mehr beschnitten wird.

Wie haben wir das geschafft?

Zunächst zeigen unsere einheimischen Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter den Menschen vor Ort, wie gesundheitsschädlich der Eingriff ist. Da die Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter oder ihre Familienangehörigen häufig selbst betroffen sind und die Probleme aus eigener Erfahrung kennen, gewinnen sie schnell das Vertrauen der Menschen im Dorf. So klären wir Dorf für Dorf, Gehört für Gehört, Familie für Familie, Mensch für Mensch auf, natürlich auch die Traditionshüter, die Dorfchefs,

die Lehrer, die Hebammen und die Beschneiderinnen. Dem Thema „Gesundheit“ gegenüber sind die Menschen meistens aufgeschlossen und so gelingt es uns, sie zu davon zu überzeugen, ihre Töchter nicht mehr beschneiden zu lassen. Würden wir die Gleichberechtigung von Mann und Frau als Leitthema einsetzen, wären die Widerstände unüberwindlich. Nichtsdestoweniger sind Frauen- und Mädchenrechte stets ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Zum Beispiel unterstützt (I)NTACT in Togo, wo die Tradition der Genitalverstümmelung schon überwunden ist, Projekte zur Stärkung von Mädchen und Frauen. Mit unserer Präsenz vor Ort verhindern wir, dass der Brauch wieder aufgenommen wird und fördern gleichzeitig Mädchen beim Schulbesuch und Frauen bei der Schaffung eines eigenen Einkommens. Peu à peu verbessert sich so die Lebenssituation der Mädchen und Frauen.

Ich möchte betonen, dass ich diese Erfolge nicht alleine geschafft habe. Wir haben einen aktiven Vorstand, sehr engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unserem Büro in Cotonou, Benin und in unserer Geschäftsstelle in Saarbrücken. Da auch die Fleißigsten ohne Geld nichts ausrichten können, sind an dieser Stelle auch die vielen Unterstützerinnen und Unterstützer zu nennen. Jede Hilfe, ob Rat und Tat, eine Fördermitgliedschaft oder Spende, trägt dazu bei, Mädchen zu retten! Es macht mich sehr glücklich und auch stolz, helfen zu können. Aber es bedrückt mich natürlich auch, dass noch Millionen von Mädchen in so vielen weiteren Ländern die grausame Prozedur ihrer Beschneidung mit allen Folgen erleiden müssen.

Deshalb erinnere ich zum 6.2., dem Internationalen Tag „Null Toleranz gegenüber weiblicher Genitalverstümmelung“ daran, dass noch viel Arbeit vor uns liegt. Denn unser Ziel muss sein, dass kein einziges Mädchen mehr diese Qualen erleiden muss!



In unregelmäßigen Abständen, circa drei Mal im Jahr, informieren wir Sie auf diesem Wege über unsere Arbeit.

Wenn Sie diesen Newsletter nicht mehr beziehen möchten, können Sie ihn einfach unter [info@intact-ev.de](mailto:info@intact-ev.de) abbestellen.

Impressum:  
 (I)NTACT e.V.  
 Saargemünder Str. 95  
 66119 Saarbrücken  
 1. Vorsitzende:  
 Christa Müller  
 Tel. 0681-32400  
[www.intact-ev.de](http://www.intact-ev.de), E-Mail:  
[info@intact-ev.de](mailto:info@intact-ev.de)  
 [facebook.com/Intactev](https://facebook.com/Intactev)  
 Spendenkonto:  
 IBAN: DE27 5905 0101 0000  
 7120 00  
 Swift/BIC: SAKSDE55XXX